

Zeitschrift: Schweizer illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"
Herausgeber: M. Huber
Band: 7 (1926)
Heft: 4

Artikel: Die Honorarwolke
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Illustrierte Filmwoche

„Der Zappelnden Leinwand“ 7. Jahrgang

Verantwortl. Herausgeber u. Redakteur: Robert Huber. — Verlag u. Expedition: M. Huber, Verlag, Zürich 4. — Briefadresse: Hauptpostfach — Postcheckkonto VIII/7876 — Bezugspreis vierteljährlich Fr. 3.50 — Einzelnummer 30 Cts.

Nummer 4

Jahrgang 1926

Die Honorarwolke.

Als man in Schönbrunn den «Walzertraum» drehte.

Draussen im Schönbrunnerpark, an Wiens grüner Peripherie, wo einmal die Garden Habtacht standen, wie die sorgsam gradlinig gestutzten Bäume der Allee, die zur Gloriette führt, da draussen filmt man, weil das Milieu ja wirklich fürnehm ist, und mit Vorliebe Hofgeschichten.

Ludwig Berger liess Hofwagen, aus den staatlichen Stallungen requiriert, vorfahren, Leibgardisten an den massiven, herrlich geschmiedeten Eisentoren Wache halten, holte den Deutschmeister-Korporal aus der Versenkung des zweitletzten Jahrzehnts und erweckte jugendliche Hoheiten in österreichischer Husarenuniform aus dem Schlaf des Exils.

Mady Christians, Willy Fritsch, Carl Beckersachs, Julius Falckenstein, Jakob Tiedtke heissen sie im bürgerlichen-berlinischen Leben, die da als: Erbprinzessin, Husarenoberleutnant, General, Haushofmeister und joviale alte Hoheit agierten und vor dem von Brandes liebevoll gekurbelten Apparat paradiereten. —

Sonne hängt über der Gloriette. Um 9 Uhr morgens. Der Regisseur schmunzelt zufrieden. Tadelloses Licht (Nur über Brandes Nasenbein steilt eine Sorgenfalte . . .)

Garderobe in den einstigen Hofgemächern. Man kostümiert und schminkt sich.

Beckersachs lugt angelegentlich durchs Fenster. Lugt, lugt . . . und lugt . . . Tiedtke (die alte Hoheit mit dem grauen «Stösser» auf dem Billardkugelkopf) tritt ihm an die Seite. Falckenstein an die andere.

Drei Kopfsilhouetten gegen das Firmament. Beckersachs: «Hm!» — Tiedtke: «Hm, hm!» — Falckenstein: «Nun ja!» — Beckersachs (mit Ueberzeugung): Honorarwolke!

Chorus (tief und gedämpft): Honorarwolke . . . — — — —

An der Schlossbalustrade reckt Brandes Hals und Kopf gegen

den Himmel und führt das blaue, kleine, eckige Glas, mit dem man das Auge bewaffnet, um sonnenhelle Lichtwirkung abzulesen, immer von neuem an die Pupille . . . Auf Brandes und Bergers eben noch hoffnungsfrohe Mienen färbt Schatten ab . . . Vom Osten her schwimmt eine fette graue Wolke, wie gefieder-tes Untier, an den Sonnenball.

Die Kostümierten betreten die Terrasse.

«Da ist sie!» spricht Beckersachs. Und nickt.

«Sie ist es!» echot der Chorus.

«Honorarwolke» — Ihr werdet Erklärung des Begriffes weder im Meyer noch im Brockhaus finden. Einzig und allein in einem Lexikon filmischer Fachausdrücke. Und dort müsste sie also lauten: «Wolke, Honorar —: sehr gebräuchlicher Ausdruck unter Filmkünstlern, die gegen Gage pro Aufnahmetag enga-giert sind. Er gilt für die Wolke, die plötzlich aus bester Film-witterung schlechte macht und die Absage der Aufnahme ob des trüben Firmaments herbeiführt. Die Honorarwolke verur-sacht so, dass der engagierte Künstler, der bereits geschminkt und kostümiert, also aufnahmebereit ist, trotz Absage der Auf-nahme gemäss den Bestimmungen des Darstellervertrages An-spruch auf das Tageshonorar hat. Und es auch erhält, ohne sich besonders geplatzt zu haben.

Die Schönbrunnerpark-Sonne aber ist unternehmerfreundlich. Und prinzipielle Gegnerin von Honorarwolken. Sie sticht ihre Strahlen durch das Dunstgebilde und zwingt den Fetzenrest zu eiliger Flucht.

Brandes gibt ein Zeichen.

Und die Stimme des Aufnahmeleiters erhebt sich zum Aufruf: «Herr Tiedtke, Herr Falckenstein, Herr Beckersachs»

Stumme Blicke treffen einander. Sechs Achseln zucken. Ein dreimalig »Hm« (um eine Oktave tiefer, denn zuvor). Und dreie wandern vor das Objekt.

Einer von ihnen — Beckersachs — wendet sich noch einmal um. Mit stummem Schauen nach dem Firmament.

Es ist ein Abschiednehmen.

Denn dort drüben am Rand des blauen Himmels fährt sie dahin, wie ein Segler weit hinaus ins Meer, bis zum Unsichtbar-werden. Die Honorarwolke

(B. Z. a. M.)

Sprechstunden der Redaktion

Erteilung von Auskünften über Film und Kino, Künstler
usw. usw.

jeden Freitag von 5—7 Uhr im Redaktionsbureau:

BAHNHOFSTRASSE 33, 4. Etage, (Lift), ZÜRICH 1.
Eingang St. Peterstrasse Eingang St. Peterstrasse